



Linköping University



Kingston University London



ROBERT wird mit Mitteln des Safer-Internet-III-Programms gefördert



Risktaking Online Behaviour Empowerment through Research and Training –
(Riskantes Internetverhalten – Handlungskompetenz durch Forschung und Aus- und Weiterbildung)
ROBERT

Ziel: Mit dem Projekt **ROBERT** soll die Interaktion im Internet für Kinder und Jugendliche sicher werden. Dies soll erreicht werden, indem Erkenntnisse aus den Erfahrungen Jugendlicher mit Missbrauchsprozessen im Internet gewonnen und die Faktoren ermittelt werden, die zur Gefährdung der Jugendlichen beitragen ebenso wie solche, die sie vor einer Gefährdung schützen. Außerdem werden die Strategien der Täter im Zusammenhang mit dem Grooming, also der sexuell motivierten Kontaktaufnahme zu Kindern im Internet, untersucht. Es soll ermittelt werden, wie eine Missbrauchssituation im Internet entsteht. Kinder und Jugendliche sollen die nötige Handlungskompetenz erhalten, damit sie sich besser im Internet schützen können. Insbesondere werden die Möglichkeiten des besseren Selbstschutzes den Gruppen von Kindern zugute kommen, die als besonders gefährdet erachtet werden.

Partner: Die Laufzeit des Projektes beträgt 24 Monate (Juni 2010-Juni 2012). Es wird mit Mitteln des Safer-Internet-Programms der Europäischen Kommission als Projekt zur Vertiefung bzw. Erweiterung von Erkenntnissen gefördert. Das Projekt wird vom Rat der Ostseestaaten CBSS, von EGCC, *Expert Group for Cooperation on Children at Risk* (Expertengruppe zur Kooperation für gefährdete Kinder), sowie gemeinsam mit folgenden Partnern durchgeführt und koordiniert:

- Universität Tartu, Estland
- Universität Linköping, Schweden
- Universität Edinburgh, GB
- Save the Children Dänemark
- Save the Children Italien
- Innocence in Danger, Deutschland
- Stellit International, Niederlande und Russland
- Universität Kingston, GB

Angewandte Methoden:

1. Wir werden uns auf die Erfahrungen von Jugendlichen stützen, die Opfer von Missbrauch im Internet (sog. Grooming) geworden sind. Hierzu werden Personen, denen die Jugendlichen vertrauen und die mit ihnen bereits im Rahmen eines Hilfsangebots arbeiten, Interviews mit den Jugendlichen durchführen. Die Interviews werden in mehreren europäischen Ländern stattfinden und anschließend systematisch ausgewertet. Dadurch werden wir Erkenntnisse darüber gewinnen, wie die Jugendlichen den Prozess erleben, der schließlich zur Missbrauchssituation führt.
2. Wir werden außerdem Interviews mit Personen durchführen, die wegen Straftaten im Internet verurteilt wurden. Diese werden wiederum von vertrauten Personen durchgeführt. Dadurch werden wir zusätzliche Erkenntnisse über den Kontext gewinnen, in dem Jugendliche besonders dem Risiko von Missbrauchssituationen ausgesetzt sind.
3. Abschließend wird eine Reihe von Interviews mit Jugendlichen, die als besonders gefährdet im Zusammenhang mit Missbrauch im Internet angesehen werden, in der Form von Gruppendiskussionen stattfinden. Diese sind: Jugendliche in Betreuungseinrichtungen, schwule, lesbische, bisexuelle oder transgender Jugendliche sowie junge Behinderte. In den Gruppendiskussionen sollen die Wahrnehmung der eigenen Gefährdung sowie Abwehrmöglichkeiten untersucht werden. Es soll insbesondere ermittelt werden, wie die Jugendlichen mit den Herausforderungen der modernen Technologie umgehen.
4. Bevor wir mit den Interviews beginnen, werden wir systematisch Berichte und Forschungsarbeiten in verschiedenen europäischen Sprachen erfassen, die in Europa zum Thema Missbrauch an Kindern im Zusammenhang mit dem Internet veröffentlicht wurden. Diese werden dann in eine Datenbank einfließen und als Teil der von EGCC betriebenen Website www.childcentre.info öffentlich zugänglich sein.

Ergebnisse:

1. Eine Übersicht über bereits veröffentlichte Forschungsarbeiten und Literatur in verschiedenen Sprachen zum Thema Internetkriminalität wird in Form einer öffentlich zugänglichen Online-Datenbank zur Verfügung gestellt.
2. In einem Abschlussbericht für ein europäisches und internationales Publikum werden die Auswertung der Daten und die Ergebnisse des Projekts als Synthese aufbereitet. So soll ein Beitrag zu einem besseren fachlichen Verständnis der Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen im Zusammenhang mit Annäherungsversuchen, Grooming und sexuellem Missbrauch im Internet geleistet werden.
3. Auf der Grundlage der Interviews mit Online-Tätern wird ein Bericht erstellt, in dem die situationellen Risikoindikatoren im Internet in Bezug auf technologische Affordanzen, Opferverhalten und Entscheidungsstrategien der Täter beschrieben werden.
4. Wissenschaftliche Aufsätze und Vorstellung der wichtigsten Ergebnisse des Projekts.
5. Eine Abschlusskonferenz im Frühjahr 2012.

Weitere direkte Vorteile: Kinder, die im Internet Opfer von Gewalt und Missbrauch geworden sind, werden zukünftig umfassendere und fachlich qualifiziertere Hilfe bekommen. Strafverfolgungsbehörden werden mehr Instrumente bei der strafrechtlichen Verfolgung und Verurteilung von Online-Tätern zur Verfügung haben, da ihr Wissen darüber, wie Missbrauchssituationen entstehen, ihre operativen Fähigkeiten verbessern wird. Die Gesetzgebung kann verbessert werden, da die Gesetzgeber Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen aus ganz Europa bekommen werden. Im Bereich der akademischen Forschung bekommen die Wissenschaftler ein neues Instrument, mit dem sie aktuelle Wissenslücken aufdecken und auf bereits gewonnenen Erkenntnissen aufbauen können.

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts und der Interviews werden an die Jugendlichen, die allgemeine Öffentlichkeit sowie Experten aus Theorie und Praxis weitergegeben, um so Veränderungen mithilfe von Forschung und Aus- und Weiterbildung zu fördern.

Zu jedem Zeitpunkt werden Kinder und Jugendliche in das Projekt einbezogen – nicht nur bei der Datenerhebung, sondern auch bei der Auswertung der Projektergebnisse.